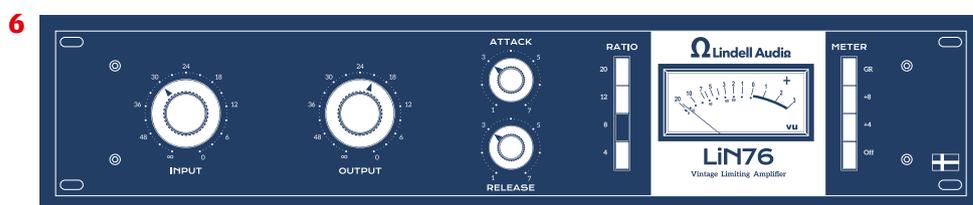
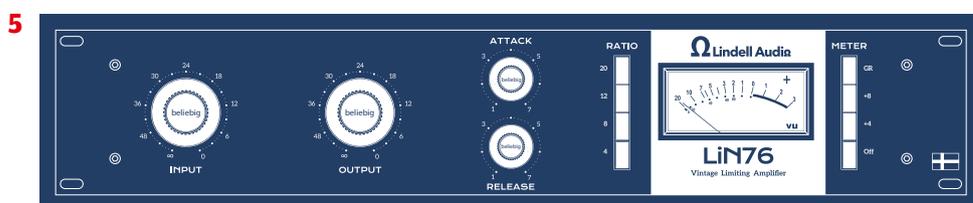
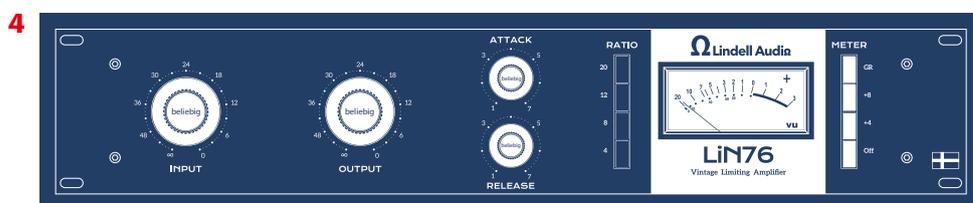
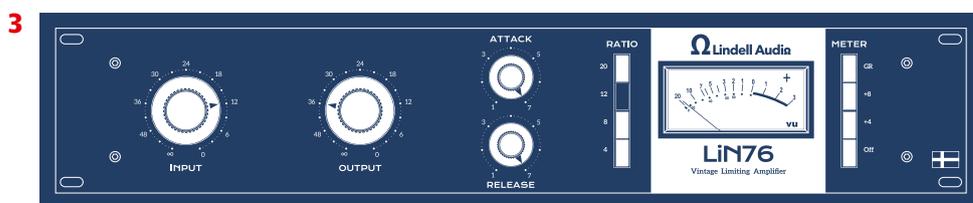
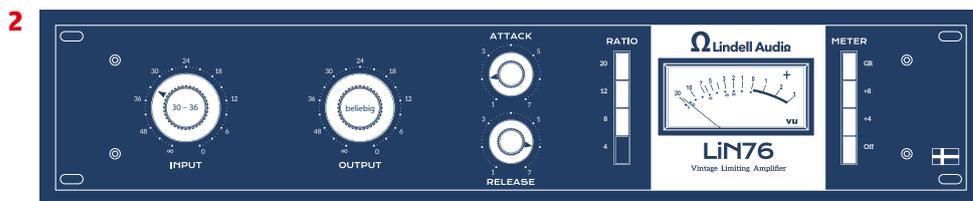
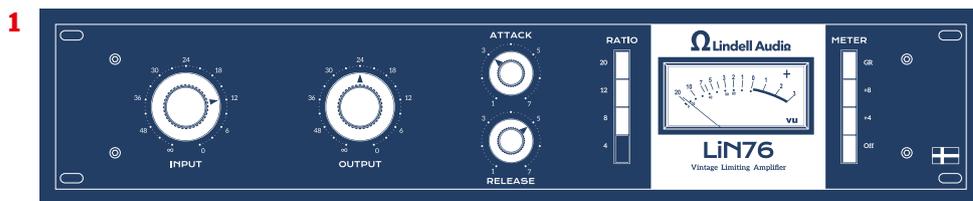


# Die wichtigsten LiN76-Settings, inspiriert durch den legendären 1176:



## 1 // Dr. Pepper-Einstellung

Sehr bekannt ist das Dr. Pepper Setting, benannt nach einer Werbekampagne für das Erfrischungsgetränk Dr. Pepper, die den Leuten empfahl, jeden Tag um 10 Uhr, 2 Uhr und 4 Uhr eine Flasche für den nötigen Zuckerschub zu trinken. Übertragen auf den Kompressor heißt dies: Attack-Regler auf 10 Uhr (3), Release-Regler auf 2 Uhr (5) und Ratio auf 4:1. Input- und Output-Pegel passen wir an das Audio-Material an. Je stärker wir den Input aufdrehen, desto stärker die Kompression. Die Dr. Pepper-Einstellung ist für Vocals, Gitarren, Bässe, Piano

oder Drum-Elemente geeignet, die nur leicht komprimiert werden sollen.

## 2 // Vocals andicken

Bei Vocal-Aufnahmen wollen wir dem Input-Signal nur eine leichte Kompression hinzufügen, damit wir im Mix später flexibel sind und beispielsweise Atmer nicht überbetonen oder der Performance jegliche Dynamik rauben durch zu starke Werte. Es geht hier eher darum, die Stimme anzudicken. Wir setzen den Input auf 30 bis 36 und passen den Output so an, dass wir den Pegelverlust ausgleichen.

Der Attack auf 9 Uhr und Release bei 3 Uhr erhält den natürlichen Charakter der Stimme.

## 3 // Distortion mit dem Kompressor

Für diesen alten 1176-Trick drehen wir Attack und Release voll auf, sodass sie die schnellstmöglichen Werte haben. Dadurch entsteht eine leichte Verzerrung, die davon herrührt, dass Attack und Release des Eingangssignals so schnell geregelt werden, dass winzige Pegelschwankungen wie Verzerrungen wirken. Das Resultat ist eine weiche Distortion, die ein bisschen nach Bandsättigung klingt. Zusätzlich verstärken können wir diesen Effekt mit dem All-Buttons-Modus, also indem wir alle vier Ratio-Knöpfe reindrücken. Macht sich gut auf Gesang, Bass oder Synthesizern aller Art.

## 4 // All-Buttons-Mode

Ein alter Geheimtrick vieler erfolgreicher Produzenten, der schon beim Original häufig zum Einsatz kam, ist der All-Buttons-Mode. Hierbei werden alle vier Ratio-Knöpfe eingeschaltet und der Ratio-Wert liegt bei 20:1. Entscheidender ist, dass damit auch die Vorspannung des Stromkreises verändert wird. Dadurch packt der Kompressor stärker an, wird punchiger und die Kurve ändert sich von soft knee zu hard knee. Der Sound wird dreckiger. Funktioniert prima auf Drumsignalen, vor allem bei sogenannten Schmutzmikrofonen, kräftigen E-Bässen und Effekt-Vocals.

## 5 // Signal färben

Durch das Entriegeln aller Ratio-Knöpfe findet keine Kompression und Beeinflussung des Gains statt, doch das Signal durchläuft noch die Schaltkreise des LiN76 und wird von diesen analog gefärbt. Eine schöne Veredelung vor allem für Signale, die nicht unbedingt eine Kompression brauchen, z. B. Gitarren oder Synthesizer, aber so dennoch analog klingend sollen. Die Färbung ist subtil und nichts, das einem sofort ins Ohr springt. Doch macht man dies für mehrere Signale im Mix, hat dies durchaus Einfluss und kann dafür sorgen, dass zusätzliche Wärme und Präsenz entstehen.

## 6 // Basskompression

Beim Bass kommt es stark auf die Art des Signals an. Ein Synth-Bass ist in den meisten Fällen weniger dynamisch als ein organischer E-Bass, wo der Kompressor mehr Arbeit zu verrichten hat. Wir gehen daher von einem gewöhnlichen E-Bass aus, dessen Dynamik wir zu Leibe rücken wollen. Wir stellen den Input auf 10 Uhr (ergo 30) und den Output auf 1 Uhr (18). Attack und Release auf 3 sind ein guter Startpunkt, um diese Werte auf das Songtempo anzupassen. Ratio macht bei 4 und 8 gleichermaßen Sinn, wir wählen bei einem E-Bass aber lieber 8, um die Dynamik ordentlich einzuschränken. **☘** Mehr zum Thema

